

# **Sprachtypologie und Universalien**

## Grundlagen der Typologie

Arne Rubehn

Lehrstuhl für Multilinguale Computerlinguistik  
Universität Passau

28.04.2026



# Typologie

Die **Typologie** im Allgemeinen beschreibt die Klassifikation von Phänomenen in strukturelle Typen.

**z.B.** Astronomie: Monde, Planeten, Sterne, Galaxien, ...

Die Sprachtypologie versucht also, die Sprachen dieser Welt systematisch zu kategorisieren.

**Nach welchen Kriterien ist das möglich?**



# Sprachdiversität

Sprachen unterscheiden sich sehr in der Form, wie Inhalte ausgedrückt werden.

*“Ich habe keine Kinder”* in fünf Sprachen:

- Qitornaqanngilanga. (Grönländisch, 1 Wort)
- Çocuğum yok. (Türkisch, 2 Wörter)
- Liberōs nōn habeō. (Latein, 3 Wörter)
- Je n’ai pas d’enfant. (Französisch, 4 Wörter)
- 我沒有孩子。 (Mandarin, 5 “Wörter”)



# Sprachdiversität

Sprachen unterscheiden sich sehr in der Form, wie Inhalte ausgedrückt werden.

“*Ich musste mich verstecken*” in fünf Sprachen:

- Toqqortariaqarama. (Grönländisch, 1 Wort)
- Gizlenmem gerekiyordu. (Türkisch, 2 Wörter)
- Celārī mē oportuit. (Latein, 3 Wörter)
- J'ai dû me cacher. (Französisch, 4 Wörter)
- 我只好躲起來。 (Mandarin, 6 “Wörter”)

**Extreme Varianz zwischen den Sprachen bzgl. der Informationsstruktur, aber nicht *innerhalb* einer Sprache!**



# Sprachdiversität

Wir können (und sollten) uns natürlich auch die morphologische Strukturen anschauen:

## Grönländisch

qitorna-qa-nngila-nga

Kind-haben-nicht-1SG

toqqor-tariaqa-ra-ma

sich.verstecken-müssen-PAST-1SG

## Türkisch

çocuğ-um yok

Kind-1SG gibt.nicht

gizle-n-me-m

verstecken-REFL-VN-1SG

gerek-i-yor-du

nötig-sein-PRG-PST



# Sprachdiversität

Wir können (und sollten) uns natürlich auch die morphologische Strukturen anschauen:

## Latein

liber-ōs nōn habe-ō

Kind-ACC.PL nicht haben-1SG.PRES

cēlā-rī mē oport-u-it

verstecken-INF.PASS mich nötig.sein-PERF-3SG

## Mandarin

我 沒 有 孩 子

wǒ méi yǒu hái zǐ

Ich nicht haben Kind

我 只 好 躲 起 來

wǒ zhǐ hǎo duǒ qǐ lái

Ich nur gut verstecken gehen

**Unterschiede bzgl. der Anzahl von Worten, der Anzahl von Morphemen pro Wort, und der Nummer an grammatischen Funktionen pro Morphem!**



# Typologie: Entstehung

Erste typologische Überlegungen gegen 1800 (Schlegel, Humboldt):

*“Was für Sprachen gibt es?”*

Hierbei wurden einige **Typen** vorgeschlagen (häufig mit einer gewissen Wertung).

- Beauzée: *analoge* (SVO) vs. *transpositive* (SOV) Sprachen
- F. Schlegel: *organisch* (Indo-Germanisch) vs. *non-organisch* (alles andere)
- A. W. Schlegel: *isolierend* (Chinesisch) – *agglutinierend* (Türkisch) – *analytisch* (Französisch) – *synthetisch* (Altgriechisch)
- Misteli: *echtwortig* (Indo-Germanisch, Semitisch) – *scheinwortig* (Türkisch) – *nichtwortig* (Chinesisch) – *Einwortsätze* (Grönländisch)



# Typologie: Entstehung

Heutzutage finden sich häufig die folgenden Bezeichnungen:

- **analytisch** oder **isolierend**, z.B. Mandarin
- **flektierend** oder **fusional**, z.B. Latein und Französisch
- **agglutinierend**, z.B. Türkisch
- **polysynthetisch**, z.B. Grönländisch

**Hierbei handelt es sich eher um ein Spektrum, als um klar abtrennbare Kategorien.**



# Typologie: Entstehung

*“Aber welcher Gewinn wäre es auch, wenn wir einer Sprache auf den Kopf zusagen dürften: Du hast das und das Einzelmerkmal, folglich hast du die und die weiteren Eigenschaften und den und den Gesamtcharakter! – wenn wir, wie es kühne Botaniker wohl versucht haben, aus dem Lindenblatte den Lindenbaum construieren könnten. Dürfte man ein ungeborenes Kind taufen, ich würde den Namen Typologie wählen. Hier sehe ich der allgemeinen Sprachwissenschaft eine Aufgabe gestellt, an deren Lösung sie sich schon mit ihren heutigen Mitteln wagen darf.”*



H. Georg Conon v. d. Gabelentz.  
† in der Stadt zum 11. December 1893.



# Typologie: Entstehung

Von der Gabelentz lässt mit einigen Ideen moderne Ansätze vorausahnen:

- Klare Trennung zwischen **genealogischer** und **typologischer** Klassifikation
- **Keine wertende** Klassifikation – keine Sprache ist “vollkommener” als die andere
- **Breite Datenerhebung** aus unterschiedlichen Sprachen mit genormten Ja-Nein-Fragen
- Statistische Untersuchung von **Zusammenhängen** zwischen einzelnen Merkmalen

**Keine Gesamtklassifikation von Sprachen, sondern Klassifikation von einzelnen Merkmalen.**



# Moderne Typologie

Aus der Frage *“Was für Sprachen gibt es?”* wurde die Frage *“Welche Strukturen gibt es in Sprachen?”*.

Es ging also um **typologische Generalisierung**, nicht um Klassifikation. Ein Typ war nicht mehr eine “Klasse von Sprachen”, sondern ein **sprachliches Merkmal**.

In den Fokus rückten Muster, die systematisch in Sprachen dieser Welt vorkommen.



# Moderne Typologie

Typologie ist die Klassifikation von Sprachen (im Bezug auf bestimmte, formale Merkmale) durch **sprachübergreifenden Vergleich** und **Abstraktion in Typen**.

Die Typologie arbeitet auf einer sehr deskriptiven Ebene und ist unabhängig von bestimmten linguistischen Theorien.

Interesse an Einschränkungen (“Was ist möglich?”) und Tendenzen (“Was ist wahrscheinlich?“).

**Identifikation von sprachübergreifenden Mustern und deren Zusammenhang.**

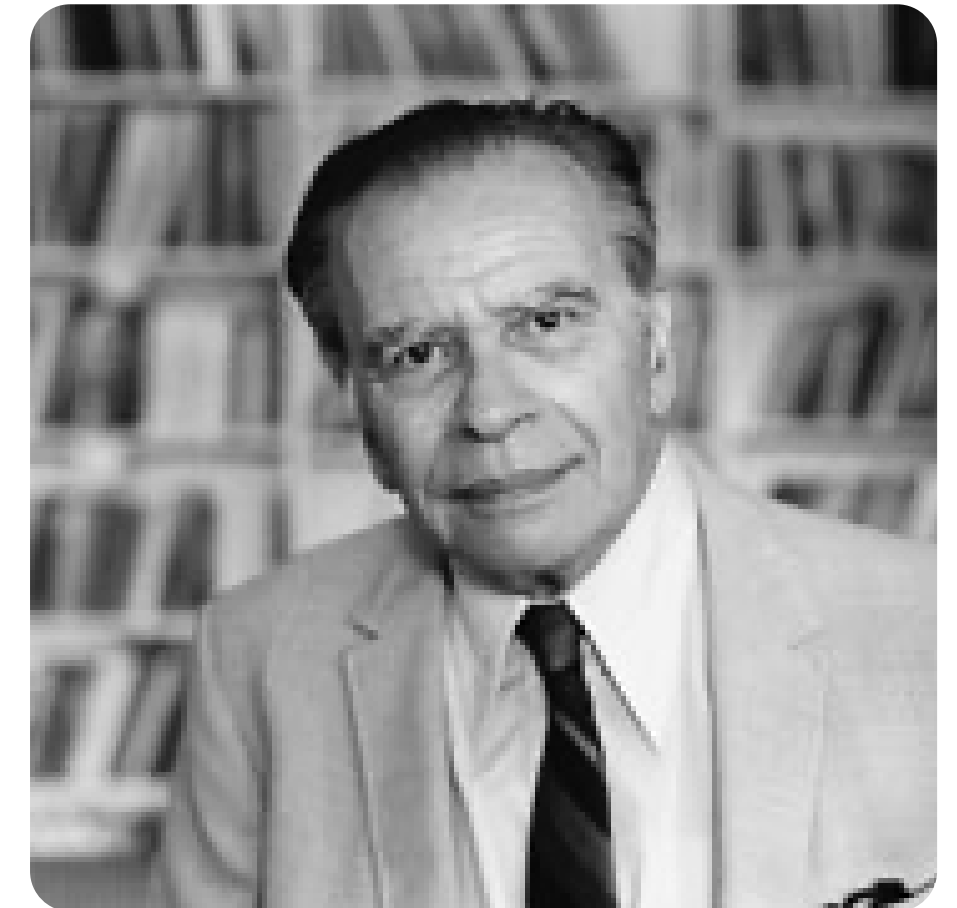


# Greenberg Universals

Ein großer Schritt hin zur modernen Typologie waren die 45 Universalien, die von Joseph Greenberg vorgeschlagen wurden. Auf Basis von rund 30 Sprachen schlug er Regelmäßigkeiten in **Morphologie** und **Syntax** vor, z.B.:

**§ 2:** *In languages with prepositions, the genitive almost always follows the governing noun, while in languages with postpositions it almost always precedes.*

**§ 27:** *If a language is exclusively suffixing, it is postpositional; if it is exclusively prefixing, it is prepositional.*



# Universalien

Ein Ziel der Typologie ist die Entdeckung von **Universalien**, also Aussagen, die auf jede Sprache zutreffen. Wir können zwischen vier Universalien unterscheiden:

	<b>absolute</b>	<b>statistische</b>
<b>Allaussagen</b>	Alle Sprachen haben Vokale.	Die meisten Sprachen haben /n/.
<b>Implikationen</b>	Alle Sprachen mit einem /t/ haben auch ein /k/.	Eine Sprache mit einem /n/ hat höchstwahrscheinlich auch ein /m/.

Einige von Greenbergs Universalien wurden zunächst als absolute Universalien vorgeschlagen, sind aber nur als statistische Tendenzen haltbar.



# Universalien

Universalien sind schwer zu beweisen: Jede neue Sprache könnte die Theorie widerlegen (**Falsifizierbarkeit**).

Die meisten Universalien sind statistisch und/oder implikativ; es gibt nur wenige absolute Allaussagen.

**Wie lässt sich die Existenz von Universalien begründen?**



# Universalien

## Wie lässt sich die Existenz von Universalien begründen?

Es ist nicht haltbar, dass Universalien auf eine gemeinsame Ursprache (Proto-Welt) zurückgehen: Implikationen können nicht ererbt werden; Tendenzen zeigen klare Bevorzugung mancher Kombinationen.

Eine angeborene **Universalgrammatik** würde die Frage nach der Begründung nur auf eine andere Ebene verschieben, aber nicht lösen.



# Universalien

## Wie lässt sich die Existenz von Universalien begründen?

Erklärungsansatz: Externe Faktoren üben ständigen Druck auf die Regeln einer Sprache aus.

Solche Faktoren sind üblicherweise in der Kognition oder der Umwelt zu verorten.

Verschiedene Universalien benötigen verschiedene Erklärungen.



# Universalien

## Wie lässt sich die Existenz von Universalien begründen?

**Diskurs.** Diskursstrukturen haben einen Effekt auf die Form von Sätzen, die wiederum über die Zeit grammatikalisiert werden können (z.B. Futurkonstruktionen).

**Ökonomie.** Leicht vorhersagbare Elemente werden häufig getilgt oder kontrahiert.

**Wahrnehmung / Embodiment.** Die menschliche Anatomie bedingt sprachliche Formen, entweder direkt (Farben) oder indirekt (Körperteile als Metaphern).



# Universalien

## Wie lässt sich die Existenz von Universalien begründen?

**Ikonizität.** Die Form reflektiert eine tatsächliche Eigenschaft des Beschriebenen  
(z.B. Reduplikation zur Pluralbildung)

**Kognition.** Gewisse Strukturen sind kognitiv leichter (oder schwerer) zu verarbeiten:  
*Der Mann, der den Jungen, den der Hund biss, tröstete, lief davon.*

**Funktionalität.** Die Universalie macht die Sprache funktionaler und damit geeigneter für die Kommunikation.



# Universalien

Die Typologie kann nur mit lebenden (oder gut dokumentierten) Sprachen arbeiten. Dementsprechend muss die **Uniformitätshypothese** angenommen werden: Sprachen der Gegenwart unterscheiden sich nicht signifikant von Sprachen der Vergangenheit.

In keiner moderne Sprache finden wir strukturelle Merkmale, die eindeutig mit “moderner Lebensweise” korrelieren.

**Die Uniformitätshypothese gilt als relativ unumstritten.**

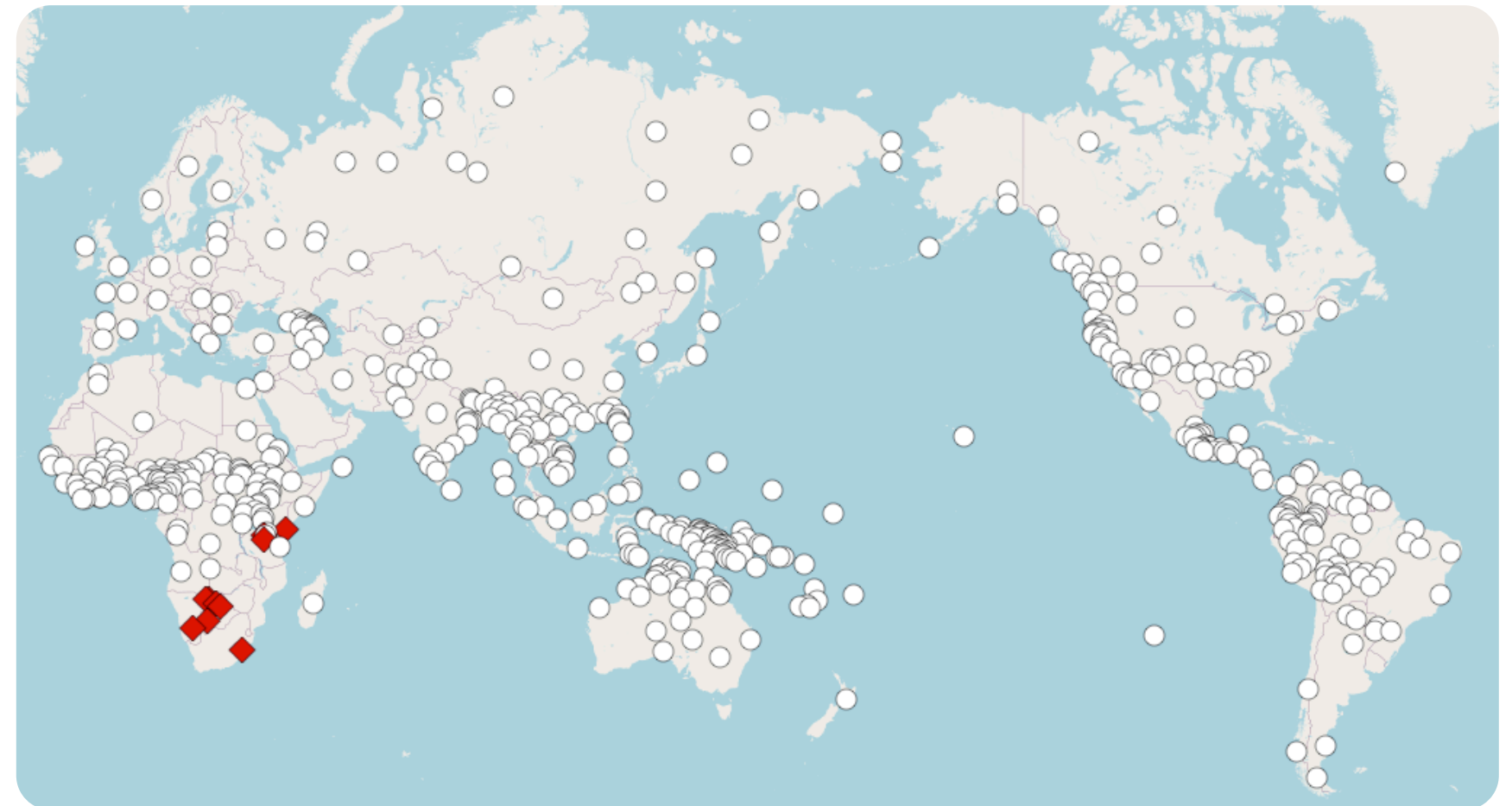


# Universalien

Eine zweite, deutlich umstrittenere Annahme: Es gibt genug verschiedene Sprachen auf der Welt, dass alle möglichen Strukturen in irgendeiner davon zu finden sind.

## Aber:

Klickkonsonanten hätten problemlos aussterben können, und wir hätten nie etwas von ihnen gewusst!

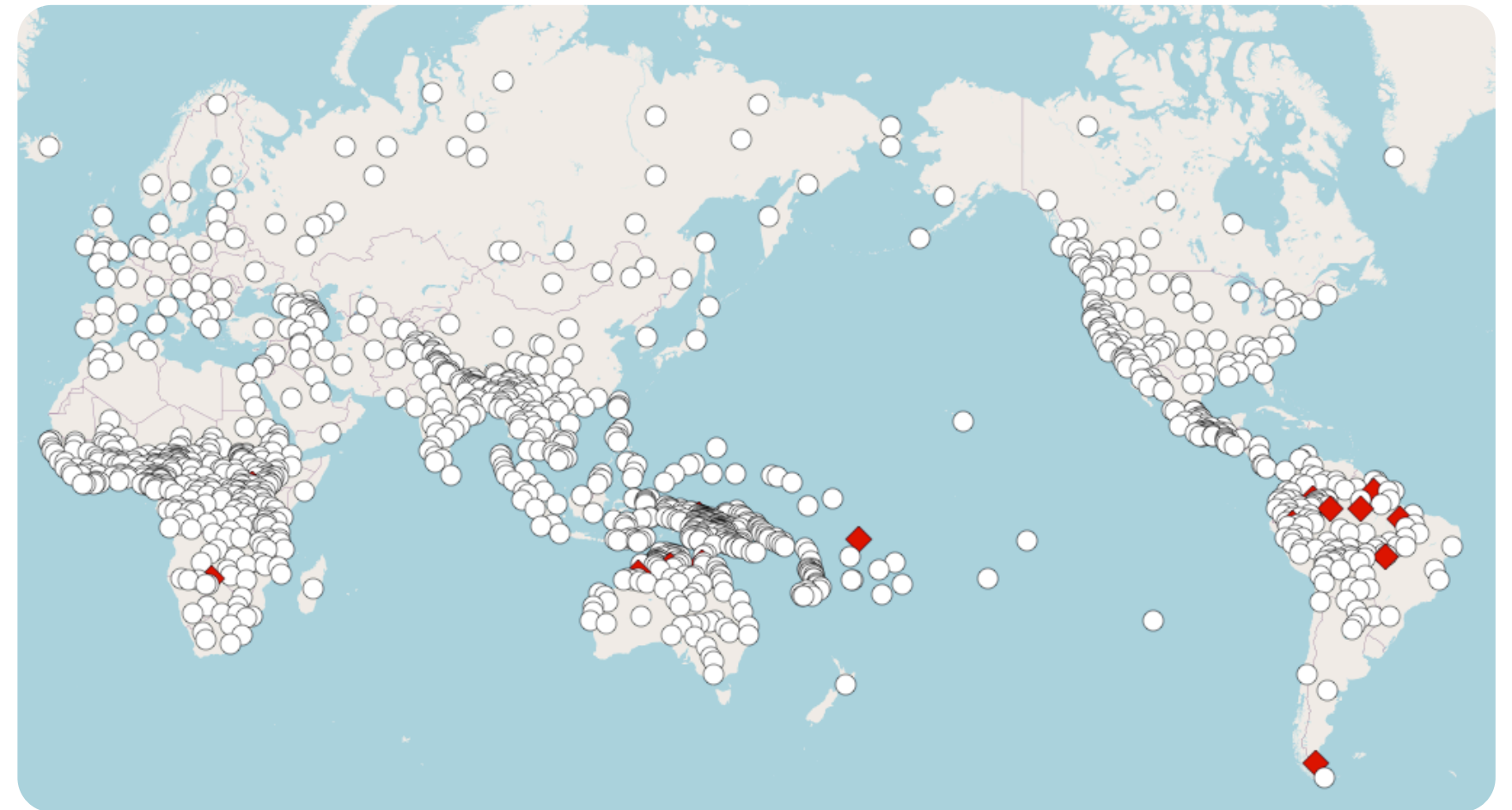


# Universalien

Eine zweite, deutlich umstrittenere Annahme: Es gibt genug verschiedene Sprachen auf der Welt, dass alle möglichen Strukturen in irgendeiner davon zu finden sind.

## Aber (2):

Objekt-initiale Wortstellung (nahezu) nur in Südamerika belegt – hätte die systematische Sprachdokumentation später begonnen, hätten wir evtl. nie von dieser Möglichkeit gewusst!



# Universalien

Eine zweite, deutlich umstrittenere Annahme: Es gibt genug verschiedene Sprachen auf der Welt, dass alle möglichen Strukturen in irgendeiner davon zu finden sind.

Methodologisch bleibt uns aber kaum etwas anderes übrig; und wir können viel von den Sprachen lernen, die dokumentiert sind.

**Die Abwesenheit eines Phänomens lässt sich wissenschaftlich nicht beweisen.** Aber je mehr Daten wir zu einem Phänomen haben, und je diverser diese Datenpunkte sind, umso wahrscheinlicher wird es, dass ungeschene Kombinationen tatsächlich nicht vorkommen.



# Methodologische Herausforderungen

**General Linguistics Paradox** nach Haspelmath: Wir wollen menschliche Sprache als abstraktes System verstehen, können aber konkret nur einzelne Sprachen beobachten!

Daher müssen wir nach **Universalien** suchen – Muster, die sich in allen (oder zumindest den meisten) Sprachen unabhängig voneinander wiederfinden!

**Aber wie können wir diese Universalien testen?**



# Methodologische Herausforderungen

Wir benötigen **komparative Konzepte**, um Sprachen miteinander zu vergleichen – also Kategorien, die unabhängig von einzelnen Sprachen definiert sind.

Solche Kategorien sind allerdings nicht immer eindeutig zu definieren: Ist das Deutsche nun eine SVO- oder eine SOV-Sprache?

Auch wenn wir V und O gut definieren können, wie bestimmen wir die **dominante Wortstellung**?

Wie stellen wir sicher, dass sprachliche Merkmale tatsächlich unabhängig voneinander sind (und nicht das Produkt von Verwandtschaft oder Kontakt)?



# Methodologische Herausforderungen

Die Typologie benötigt einen konstanten Kompromiss zwischen **intensiver Sprachbeschreibung** und **extensivem Sprachvergleich**.

Die detaillierte Analyse von Einzelsprachen ist die Grundlage dafür, zu bestimmen, welche sprachliche Strukturen überhaupt möglich sind. Bedeutungsvolle komparative Konzepte lassen sich aber erst durch den sprachübergreifenden Vergleich dieser Strukturen bestimmen.

Bei der Erhebung und Analyse von Daten müssen potenzielle Effekte von **Verwandtschaft** und **Kontakt** immer miteinbezogen werden.



# Anwendungen der Typologie

**Historische Linguistik.** Welche Kombinationen von Eigenschaften sind in einer (Proto-) Sprache wahrscheinlich?

**Feldforschung.** Schnelleres Verständnis von Sprachstrukturen, Entdeckung von ungewöhnlichen Mustern.

**Spracherwerb.** Typologische Generalisierungen können helfen zu verstehen, welche Teile einer Sprache leichter oder schwieriger zu erwerben sind.

